

Versteigerung von Straßenmaterial.

Nr. 3214. Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen versteigert, wie nachfolgend angegeben, die Gewinnung, Befuhr- und Zubereitung des Unterhaltungsmaterials für die Landstraßen, für die Jahre 1884/85, wobei die Steigerer annehmbare Bürgen zur Verhandlung mitzubringen und deren Zahlungsfähigkeit durch Zeugnis nachzuweisen haben;

Montag, 18. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr,

in Ettenheim im Rathaus, die Lieferung von Rheinfels, Rheinwaden, Porphyrt vom Hünesfeld und Geisberg und das Schlagen der Materialien für die Straßen im Amtsbezirk Ettenheim;

Donnerstag, 18. Okt. d. J., Morgens 9 1/2 Uhr,

in Weisweil im Stubenwirthshaus die Lieferung von Rheinfels und Rheinwaden für die Landstraßen in den Amtsbezirken Emmendingen, und Waldkirch und Schlagen der Materialien unterhalb Emmendingen;

Samstag, 20. Okt. d. J., Morgens 8 1/2 Uhr,

in Waldkirch im Rathaus, das Brechen von Steinen in den Büchen im Gutach, Alt- und Obersimonswald, die Befuhr dieser Steine, die Lieferung von Gyps, Gipssteinen, Gneis, ferner das Schlagen der Bruchsteine und auch der Rheinwaden für die Straßen in den Amtsbezirken Waldkirch und Emmendingen letztere oberhalb Emmendingen einschließlich der Brettenhalstraße;

Dienstag, 23. Okt. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Bödingen im Rathaus die Lieferung von Klingsteinen aus den Brücken oberhalb Oberschaffhausen.

Eigenschafts- Verpachtung.

Karl und Wilhelmine Ringwald dahier lassen am

Freitag, 19. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

in hiesigem Rathhause: 64 Ar Acker beim Weiherschloß und 284 Ar Acker im Kastelberg in 11 Abtheilungen theils auf 3, theils auf 6 Jahre öffentlich verpachten. Emmendingen, 8. Oktober 1883. Bürgermeisteramt: R o l l.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach **Amerika.** Passagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **H. J. G. Calinger, Mannheim.**



Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme, sowie für die reichliche Blumenpende, anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Vaters und Schwiegervaters

Joh. Menard,

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Emmendingen, 9. Oktober 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswanderer nach Amerika

besördert die unterzeichnete Agentur zu den billigsten Preisen. Wechsel auf alle größere Plätze Amerika's sind zum billigsten Preise erhältlich, und möchte ich jedem Auswanderer die Mitnahme solcher anstatt anderem Gelde bestens empfehlen, indem man auf Wechsel keinen Coursverlust hat. Reisen mehrere Personen zusammen, so tritt wiederholt Preisermäßigung ein.

Die Auswanderungs-Agentur
Wilhelm Zahner,
Emmendingen.

Transport-Gähr-Spund, System Binz.

Patentirt im In- und Auslande, amtlich geprüft durch die General-Direktion der bad. Staats-Eisenbahnen. Fab wird **verspundet und verblecht**, in jeder Lage transportfähig. Constante Gasentweichung auch selbst während rollen des Fasses. Flüssigkeitsentnahme und Beschädigung des Apparates sind ausgeschlossen.

Preis per Stück 2 Mark, per 6 Stück 11 Mark.

Bezugsquelle: **Heinr. S. Goldschmidt**
Agentur und Commissionsgeschäft.

Die **Buchdruckerei** von **A. H. Dölter** in **Emmendingen**

Verlag des Hochberger Boten

empfehlen sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.

Im Besitze der neuesten und elegantesten **Titel-, Zier- u. Plakat-Schriften**

verbunden mit **grossem Papier- und Carton-Lager**

ist die Druckerei in den Stand gesetzt, alle ihr ertheilten Aufträge schnell und bei billigster Bedienung auszuführen. Geneigten Aufträgen entgegengehend

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei v. A. Dölter,
Emmendingen.

Druck- u. Schrift-
arbeiten
etc.

Rechnungs-
arbeiten
etc.

Adress- &
Carton-
arbeiten
etc.

Fahrrad- Versteigerung.



Herr Ingenieur **Schmidle** läßt in Folge Wegzugs

Freitag, 12. Oktober, Vormittags halb 9 Uhr, im Rathhause hier, gegen baare Bezahlung versteigern:

1 grün Pluche-Garnitur, bestehend in Sopha mit 2 Fauteuils und 6 Stühlen, 1 braunes Sopha, 1 brauner Fauteuil mit Leibstuhl-Einrichtung, verschiedene Commoden, 1 Spiegel-schränken, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Bücherschrank, 4 Bettstätten mit Koff., Spiegel, Bilder, Küchengeräth etc. etc.

Nächsten Freitag **Ziegel & Backsteine** und Samstag **Kalk** Ziegelei Zimmer.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen-, und Magen-catarth sind entschieden die **Welsenterschen Malz-Extract-Brust-Bonbons** (Ulm) das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Vorräthig in Packeten zu 20 und 40 Pfg. in **Emmendingen** bei Herrn **C. F. Rist.**

Für die Winteraison.

Das Neueste in schönster Auswahl, fertige Hüte

von 2.50 bis zu den feinsten, empfiehlt **Frau E. Ballast.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung neuer Fenster, auch werden jederzeit zerbrochene Fensterscheiben neu eingesezt, wie überhaupt jede Glaserarbeit verrichtet von **Chr. Drexler, Schreiner.**

Gesangbücher,

mit eingedruckten Melodien, sind soeben eingetroffen in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Wool Strickwolle,

ein Lager in allen Sorten, bester Qualität, bringe zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. **A. Ganz, Färber, Emmendingen.**

Pianos Sparsystem Flügel 20 Mark monatlich Abzahlung Harmoniums ohne Anzahlung Nur Prima-Fabrikate Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken 30. Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preis-courant gratis und franco.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Volksbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 121. Samstag, 13. Oktober 1883.

Politische Tagesübersicht.

Die Rückkehr des Kaisers Wilhelm nach Berlin wird am 20. ds. M. erfolgen. Die Zusammenkunft mit dem Zaren soll endgültig aufgegeben sein. Kaiser Wilhelm hat dem Bildhauer Schilling, dem Bildner der Germania ein Ehrengeld von 30 000 Mark gemacht. — Sämmtliche Bischöfe und Erzbischöfe in Nordamerika werden sich noch in diesem Jahre zu einem Concil in Rom einfinden. — Das deutsche Kronprinzenpaar hat auf seiner Reise nach der Schweiz und Oberitalien dem italienischen Königspaare in Monza einen Besuch gemacht. Mulhara Pascha hat kürzlich beim Reichstangler in Friedrichsruh übernachtet.

Ferry ist der Ministerpräsident in Paris. Wie tituliren ihn die Zeitungen? „König der Lumpenkerle, elender Feigling, Verräther, Ulan, Hausknecht Wilhelms“ u. s. w. Das ist jetzt der Ton in der Republik Frankreich.

General Campenon ist zum Nachfolger Thibaudins ernannt und hat angenommen. In Paris wird es jetzt bei den Geschäften Mode, einen Zettel ans Fenster zu hängen, mit der Aufschrift: On ne vend pas aux Prussiens, den Deutschen wird Nichts verkauft.

Bezeichnend für die in Paris gepflegte Revanche-Politik ist nachstehender Artikel des bekannten Deutschenfreies Deoulède: „Unser theurer, unser tapferer Antoine, der Deputirte der lothringischen Proletariat ist verhaftet worden. Sein Verbrechen ist die Treue zum Vaterlande. Dieser Franzose hat der Liebe zu Frankreich nicht entsagen wollen. Er hat für uns gekämpft und wird für uns leiden. Der kleine Thierarzt von Metz ist ein großer Bürger. Hören seine Frau und seine Kinder stolz sein auf ihn, mögen sie überzeugt sein, daß die französischen Patrioten ihre Beipflichtungen erkennen werden; was uns betrifft, so grausam wir auch getroffen worden sind, erkliden wir unsere Klagen, bergen wir unsere Thränen. Wir leben in einer Zeit, wo es schmachvoll wäre, zu sprechen, ohne zu handeln. Erinnern wir uns, sammeln wir uns, bereiten wir uns vor!“

Wenn in Tonkin Jemand sagt: Das kostet mich schweres Geld, so ist das ganz wörtlich zu nehmen, denn das tonkinesische Geld ist von — Blei. Die Münzen bestehen aus dünnen Scheiben dieses Metalls, die mit einem Loch versehen und auf Bindfaden gerichtet sind; für einen Dollar erhält man mehr „kleines Geld“, als man zu tragen vermag. Damen, welche in Tonkin Einkäufe machen, lassen sich ihre „Börse“ von einem Kuli tragen, der in der Regel unter der Last senkt, obwohl dieselbe manchmal nur den Werth weniger Mark enthält. Wenn sich also die Franzosen an den tonkinesischen Schätzen lahm tragen, so ist es „verlorene Liebesmüh.“

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

Es schien, als ob seine Augen auf dem Grunde von Eugen's Seele lesen wollten, so fest waren sie auf ihn gerichtet. „So, und noch mehr!“ entgegnete der Schurke mit festen Blick. „Sie hat meinen Antrag abgewiesen! Sie stellt Dich und mich auf eine Stufe der Lächerlichkeit und sich stützend auf die Aussicht, binnen Kurzem bin Gemahlin des jungen Herzogs von Beaufort zu werden, ist sie voller Born und Verachtung — ganz und gar die echte Tochter ihres nichtswürdigen Vaters.“ „Und sie will nicht zu mir zurückkehren? Sie sagte es Dir, daß sie mich haßt.“ „Ja!“ rief Graf Eugen mit heiserem Lachen. „Sie selbst hat es mir gesagt und war mit so juchendarem Hohn, daß ich es glauben mußte. Uebrigens kannst Du Gelegenheit finden, sie zu sehen, wenn Du es willst, Onkel. Du kannst sie anrufen um eine Almosen der Liebe! Du kannst sie sehen, hier — auf Sanssouci!“ „Sie kommt — sie kommt hierher?“ stammelte der Marquis athemlos. „Graf Eugen lachte höhnisch auf.“ „Ja! Sie kommt hierher, im Geheimen mit dem Herzog von Beaufort. Du weißt, Sanssouci ist ein Ort, der häufig von Fremden besucht wird. Giralda kommt hierher als einfache Besucherin des Landstüßes, während in Wirklichkeit hier eine Zusammenkunft zwischen ihr und ihrer Eltern stattfinden soll. Ihr Vater ist irgendwo hier im Park versteckt. Willst Du zusehen, wenn sie sich darüber lustig machen, wie sie dem alten Narren von Marquis de Vigny gründlich betrogen haben? Daß Du Besorgungen, noch einmal in das falsche Gesicht Deines betrügerischen Neffen zu sehen, der es gewagt hat, ein Auentant auf seinen Onkel und Wohlthäter zu verüben? Die Gelegenheit ist da — willst Du sie Alle sehen, die ganze, falsche Brut?“

Der Preis rang die Hände in Verzweiflung. Sein Gesicht wurde abwechselnd blaß und roth. Er sah seinen schurkischen Neffen an, als ob er ihn etwas fragen wollte, aber er vermochte kein Wort hervorzubringen. „Graf Eugen's Ton wurde bitterer und giftiger.“ „Der Marquis,“ rief er und es leuchtete trübselig auf in seinen Augen, „wollen Sie noch einmal das Gesicht Desjenigen sehen, welcher vor achtzehn Jahren

Die Stadt Philadelphia war die erste deutsche Colonie in Nordamerika. Sie feierte am 8. Oktober ihr 200jähriges Jubelst. Deutsche Sprache und deutsches Wesen hat sich dort am meisten erhalten und es weit gebracht. William Penn wanderte 1683 mit 13 deutschen Familien aus Eberfeld und anderen aus der Pfalz dorthin aus und gründete die Colonie. Philadelphia bestand damals aus 3 bis 4 kleinen Hütten, alles andere war Wald, Unterwuchs und Buschwerk. Die Colonie wuchs aber von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und wurde äußerst einflußreich bis zum heutigen Tage. Und wie ist seitdem der Strom der deutschen Auswanderer angewachsen.

An derselben Stelle bei Horgen am Züricher See, wo schon früher einmal ein großes Stück des Ufers versank, ist wieder eine große Uferstrecke in die Tiefe gesunken. Am 25. September früh 4 Uhr verschwanden die alten und neuen Anlagen in den See. Das Gelfe der linksufrigen Zürichbahn ist gefährdet. Part an den Schwellen zeigen sich Risse im Boden. Die Tiefe, von der das Land verschlungen wurde, mißt 180 Fuß. Der Bahnverkehr ist unterbrochen und die nächsten Bewohner flüchten.

Baden.

Kündringen, 11. Okt. Begünstigt vom herrlichen Wetter, begann heute die Weinlese. Nach der Süße der Trauben schließend und dem durchweg gesunden Zustand derselben, läßt sich hinsichtlich der Qualität ein recht guter Wein hoffen, der den besseren Jahrgängen unseres Jahrhunderts ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf. Die Quantität bleibt theil unter, theil über mittel. Was den Preis betrifft, so dürfte hiesiger Wein mit 40—45 Mark per 150 Liter bezahlt werden, umfomehr, da derselbe sich ganz ausgezeichnet auf's Lager bewährt und reine Waare ist.

Karlruhe, 9. Okt. Wie uns mitgetheilt wird, ist ein Gesekentwurf über Einführung einer Braumalzsteuer an Stelle unserer seitherigen, in Form einer Kesselsteuer zur Erhebung kommenden Biersteuer in der Ausarbeitung begriffen und beabsichtigt das Finanzministerium, die Grundlagen des Entwurfes noch im Laufe dieses Monats einer Kommission von Bierbrauereiverständigen zur Berathung und Begutachtung zu unterbreiten. Anzahl geeigneter Persönlichkeiten aus dem Kreise der Bierbrauer, Malzfabrikanten und Mühlenbesitzer sind bereits Einladungen zur Theilnahme an der fraglichen Berathung ergangen.

Karlruhe, 8. Okt. Dem „Sch. M.“ wird gefchrieben: Die gegenwärtigen Wähler finden sich allmählig mit mehr oder weniger Stasie in den Wählerfolg der von ihnen vertretenen Parteien. Streng genommen ist alle Welt darüber einig, daß die Parteikämpfe und die Fraktionsverhinderung durch das Zustandekommen einer mäßigen liberalen Mehrheit

Eie im Schlaf überfiel, mit der Absicht, Sie zu ermorden? Wollen Sie noch einmal in die blauen Augen sehen, die jenem Knaben angehören, den Sie wie einen Abgott liebten — in die Augen des Mannes, den Sie hassen wie die Sünde? Wollen Sie hören, wie er seine Tochter nach Ihrem Aussehen befragt und ob Sie noch lange leben können? Sprich, Onkel, willst Du Armand de Vigny wiedersehen?“

Alle böse Leidenschaften, welche so lange geschlafen im Herzen des alten Marquis, durch diese berechnenden Worte seines schlaun Neffen wurden sie geweckt mit jäher Gewalt und brachen nun im mächtigen Lauf hervor, wie der Bergstrom sich Bahn bricht, von Ungewittern geschwellt.

Giralda und seine Liebe zu ihr waren vergessen und der Haß und die Rache, welche jahrelang in ihm geschlummert, sie hatten wieder Besitz genommen von ihm und schmeigten alle milden Gefühle, die sich noch geltend machen wollten, in die Flucht.

„So,“ sprach er und seine Stimme klang wie fern rollender Donner, „führe mich zu ihm. Laß mich den Schurken sehen. Ach, daß ich ihn gerade im dem Moment der strafenden Gerechtigkeit überlieferen könnte, wenn er sich am sichersten glaubt!“

Graf Eugen lächelte befriedigt. Er hatte seinen Onkel dahin gebracht, wohin er ihn haben wollte.

„So laß uns gehen. Nur noch kurze Zeit und —“ Er brach plötzlich ab, als er den Polizeipolizist, Monsieur Frossard, des Weges dahier kommen sah.

Der Marquis, welcher ihn ebenfalls erkannte, erwartete den Geheimpolizist mit sardonischem Lächeln.

in den Hintergrund gedrängt sind und daß eine rein sachliche Erörterung der wichtigen dem Landtag zukommenden Vorlagen gesichert ist. Die liberale Presse hatte seit der Heidelberger Majerversammlung fort und fort darauf gedrungen, daß die Wählerschaft der Wiedererwählung des prinzipiellen Krieges zwischen Staat und Kirche entgegenzutreten müsse, die Bevölkerung hat sich mittelst der Wahlen diesem Urtheil angeschlossen und damit ist der Friede unserer Lande verbürgt.

Wiesloch, 10. Okt. Bekanntlich schwärmen die Bienen in der Regel in den Monaten Mai und Juni bei feuchtwarmer Witterung; daß aber auch Schwärme im Oktober vorkommen, dürfte doch wohl eine große Seltenheit sein. Ein solcher Schwarm wurde gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in Langenbrüden beim Vorübergehen an einem Hause durch ein starkes Bienengefümmel aufmerksam gemacht und bemerkt sofort bei prachtvollem Herbstwetter an einem Holzschuppen, in dem liegendes Prügelschiff lag, einen starken Bienenschwarm, der schon einen ziemlichen „Bart“, in welchem bekanntlich die Königin sich befindet, angelegt hatte; die übrigen Bienen schwärmten zum Theil in der Luft herum, zum Theil saßen sie schon in der Nähe des Hauptschwarms. Im Hofe stand ein Stuhl mit einem Bienenkorb, in den der Schwarm gefaßt werden sollte. Ob dies ein sogen. „Haugerschwarm“ ist, der aus Mangel an Nahrung seine Wohnung verläßt, oder ein wirklicher junger Schwarm, darüber mögen erfahrene Bienenzüchter die gewünschte Auskunft geben.

Baden-Baden, 9. Okt. In der heute stattgehabten Ziehung 4. Classe V. Lotterie von Baden-Baden wurden folgende Nummern mit den dabei bemerzten Hauptgewinnen gezogen:
Nr. 52445 15000 Mark, Nr. 45842 4500 Mark, Nr. 75498 2500 Mark, Nr. 75695 1800 Mark, Nr. 44898 1200 Mark, Nr. 96693 und 90106 je 1000 Mark, Nr. 34900, 57624 und 65592 je 800 Mark, Nr. 83375, 41345, 37899 und 25201 je 600 Mark, Nr. 40633, 51123, 74605, 49790, 43500, 55168 und 12966 je 500 Mark, Nr. 80763, 11227, 55113, 29861, 96164, 88077, 82433, 99753, 37636, 34370 und 11822 je 300 Mark, Nr. 19172, 27492, 41968, 93461, 71612, 74173, 76074, 9779, 91094, 30277, 20800, 42556, 55757, 26047 und 33445 je 200 Mark.

— Ueber einen am 2. Sept. entdeckten Kometen wird berichtet, daß derselbe ein recht ansehnlicher werden wird. Die größte Schweifentwicklung wird auf Ende Januar des kommenden Jahres fallen, da der Komet um diese Zeit der Sonne am nächsten steht; doch dürfte das Bestreben zu Anfang Dezember am besten zu sehen sein, da es später schon zu tief nach dem Süden eilt. Nach den ausführlichen Berechnungen, welche die Herren Schulhof und Bossart in Paris über das Bestreben angestellt haben, ist die vermutete Identität mit dem 1812 von Pons entdeckten Kometen nunmehr unzweifelhaft nachgewiesen. Der Komet zieht also in einer Ellipse mit 70jähriger Umlaufzeit am Himmel einher.

Müllheim, 5. Okt. Der vermiste Postbote Grapp von hier wurde heute bei Hartheim ertrunken am Rhein gefunden.

Bermischte Nachrichten

— Das „Frankf. Journal“ erzählt vom deutschen Kronprinzen. Das letzte Mandat war beendet, der Kaiser hatte die Krone gehalten und die hohen Offiziere gestreckten sich langsam. Zwei biedere Sachsenhäuser betrachteten die glänzenden fremden Uniformen und fragten sich gegenseitig, wer wohl dieser oder jener Offizier sei. Der Kronprinz bemerkte dies und redet die beiden Sachsenhäuser, ihren Dialekt nachahmend, mit folgenden Worten an: „Gelle, ihr wollt gern wissen, wer die Leute all sinn?“ und ehe dieselben noch geantwortet hatten, fuhr er fort: „Der Wauernoffizier dort ist der König von Spanien, der dicke

Hut hier ist der Prinz von Wales, der blaue Dragoner ist der König von Sachsen, der die Franzosen bei Gravelotte und bei St. Privat so furchtbar geschlagen, — der junge Major aber, der dort fortgalloppiert, ist mein Sohn! Sprachlos blickten die so schnell Belegten den Kronprinzen an, dieser aber sagte weiter: „Ja, nun wollt ihr wohl auch noch wissen, wer ich bin: Na, eigentlich solltet ihr mich kennen, ich will's euch aber sagen: Ich bin euer Kronprinz!“ — sprach's und ritt von dannen.

Mainz, 1. Okt. Wie vorauszusehen war das Niedermaldesfest von Zaichendieben und sonstigen Gaunern vielfach frequentiert und die Opfer derselben sind zahlreich. Einzelne Personen wurden empfindlich geschädigt. Die Anmeldungen über entwundene Geldbeträge haben bereits die Höhe von 5000 Mk. erreicht: einem Herrn wurde eine Geldbörse mit 1400 Mk., einem anderen eine Brieftasche mit 2000 Mk. an Werthpapieren gestohlen, werthvolle Uhren und Ketten, eine Menge kleinere Geldbeträge, sind denselben Weg gegangen. Am Enthüllungstag des Niedermaldesfestes befand sich auch ein hiesiger junger Mann in Bingen; am Abend promenierte derselbe am Rhein, als plötzlich ein elegant gekleideter Herr auf ihn zuellte und sich ganz dicht mit den Worten: „Sind Sie nicht Herr Professor Müller aus Siegen?“ an ihn herandrängte. Unser Mainzer erklärte hierauf, weder Müller zu heißen, noch Professor zu sein, während der Fremde sich mit allen möglichen Redensarten entschuldigte und sich dann entfernte. In diesem Augenblicke griff der junge Mann nach seiner Uhr — sie war sammt der Kette verschwunden, nur der Uhrhaken befand sich noch an der Weste; mit einem scharfen Instrument war die Kette abgeklüppelt. Der Betroffene wollte den Dieb verfolgen, doch war derselbe im Gedränge bereits verschwunden.

Gmünd, 30. Sept. Neunundfünfzig Mark und dreißig Pfennig Quartierkosten für einen Mann kann auch ein Bankier zu viel werden. Diesen Betrag hatte nämlich Bankier C. K. von hier für einen Unteroffizier der Artillerie, welchen er im Rathhof zum Rad untergebracht zu bezahlen. Der Letztere schien die Bemerkung seines Quartiergebers, „er solle sich nichts abgehen lassen,“ so aufzufassen zu haben, als gehöre Champagner auch zu einer guten Quartierung, weshalb er bei seinem Abzuge nach zwei Tagen die obengenannte Summe zurückließ. Auf Klage des Quartiergebers bei dem Generalkommando wurde demselben der Uberschuß über die gewöhnliche Quartierlast sofort erlegt, und es wird der betreffende Unteroffizier nachträglich Ersatz zu leisten haben, was demselben, sicherem Vernehmen nach, auf Grund seiner pekuniären Verhältnisse allerdings nicht schwer fallen dürfte.

— **Germerheim, 4. Okt.** Gestern Vormittag ereignete sich, wie fränkische Blätter melden, hier ein schreckliches Unglück. Beim Vortraining der hier garnisonirenden Fußartillerie fing durch Muthwilligkeit eines Kanoniers, welcher einen kupfernen Becher auf einer Lederplatte rieb, das auf derselben verstreute Pulver Feuer und dieses entzündete eine nebenstehende gefüllte Pulvertonne, welche unter furchtbarem Krach explodirte. Das Feuer theilte sich auch einer 1/2 Zentner schweren Granate mit, an welcher eben fünf Mann beschäftigt waren und welche ebenfalls krepirte. Vier Offiziere waren sofort todt; 2 Feuerweisknechte und drei Kanoniere sind verwundet. Von dem Kanonier, welcher das Unglück zu verantworten hätte, fand man nur noch den Kopf und die Beine, die übrigen Körperteile waren spurlos verschwunden.

— **Kugsburg, 29. Sept.** Das Schwurgericht vurttheilte die Söldnerswitwe Marie Bartel von Moos, sowie deren Dienstknecht, welche den Mann der Ersteren ermordeten, zum Tode.

— In Constantinopel hat ein Brand im Radikoi-Viertel einen Schaden von 6 Millionen Francs verursacht.

von Chatros. Sie hatte die Gewohnheit, hier Stunden des Tages zubringen und sah dann ent weder in einem Buche lesend, oder ihren Träumereien nachhängend, oder sie blickte, in Gedanken verunken, auf die Seine hinaus, wo dann und wann ein kleines Fischerboot aufwachte.
Monsieur Fossard sah die ihm folgenden drei Herrn auf Umwegen nach dem erhöhten Plage, wo dieser Pavillon stand. Er hielt sich ängstlich im Schatten der Bäume, bis er mit seinen Begleitern hinter dem kleinen Gebäude stehen blieb, wo die beiden, tief herunterhängenden Zweige der hier stehenden, einen prächtigen Besteck gewährten, so daß, wenn wirklich Jemand zufällig des Weges kommen sollte, er die hier verborgenen noch nicht bemerken konnte.
Lautlos schritten die Herren, aber geräuschlos, schlichen die vier Männer näher heran, bis sie dicht vor den Pavillon standen. Jetzt konnten sie in das Innere des kleinen Heiligthums hineinschauen.
Der Pavillon war nicht leer.
Der Herzog von Beaufort stand auf der Schwelle, sein Gesicht erglänzte vor Freude, als er seine Hände ausstreckte und zwei Personen willkommen hieß, welche anscheinend soeben von der Seine aus angelangt waren.
Der Marquis betrachtete zuerst den jungen Herzog und sah dann nach Ciralda hinüber.
Sie sah auf der Chaiselongue und ihr Hut lag neben ihr; ihr Haar hing über ihren schönen Nacken herab und ihr liebliches Gesicht erglänzte vor Erwartung halb hoffend, halb ängstlich.
Wie dem alten Manne das Herz erbebt!
Auf einem Schemel zu ihren Füßen saß ihr Bruder Alfred, sein Köpfchen ruhte auf ihrem Schoße. Sein Gesicht blickte erwartungsvoll wie das ihre, doch fehlte ihm der ängstliche Zug, der auf dem Antlitz seiner Schwester ausgeprägt lag.
Nun traten die beiden Grafen, welche mit dem Boote angekommen waren, in die Thür und die vier Laufenden sahen sie mit den verschiedenartigsten Empfindungen an.
Die Angeworbenen waren Armand de Bigny und sein ältester Sohn Rupert. Ersterer trug noch seine Verkleidung und sah aus wie ein alter Mann. Sobald er jedoch Ciralda's ansichtig wurde, rief er seine Brille ab und eilte so schnell auf sie zu, wie es einem alten Manne nimmer möglich gewesen wäre.
Ein einziger Blick genügte Ciralda, um ihren Vater zu erkennen.
„Vater, mein Vater!“ rief sie und stürzte ihm entgegen, ihr Haupt an seiner Schulter bergend.

— In Lausanne ist ein interessanter Prozeß entstanden. Ein Hund, der einem Engländer gehört, verfolgt eine Katze; diese flüchtet in einen Keller, der Hund stürzt ihr nach und zerbricht in seinem Falle den Rahmen eines Weinfasses, welches 2800 Liter Noorine enthält. Der Wein fließt in Folge dessen aus und der Besitzer des Weines erhebt Klage gegen den Besitzer des Hundes, von welchem er 2600 Francs Schadenersatz verlangt.

— Ob siegen. Böhmen hat seit vielen Jahren keine so reiche Obsternte aufzuweisen, wie in diesem Jahre. Demgemäß hat sich daselbst auch ein Handel mit frischem Obst entwickelt, welcher derartige Dimensionen annimmt, daß die Transportmittel, Schiffe und Bahn, kaum im Stande sind, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Preise, welche für die edelsten Sorten an Ort und Stelle bezahlt werden, sind dementsprechend niedrig. So kosten 100 Kgr. Kaiserbirnen 2 fl. 50 kr., während man im Vorjahre für dieselbe Gattung und das gleiche Quantum 12—14 fl. bezahlte. Die besten Sorten von Äpfeln, soz. Reinetteäpfel (Lederäpfel), werden mit 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 50 kr. bezahlt. Ebenso spottbillig werden auch Nüsse verkauft.

— Ein schwerbeschlagener Zug der Straßenbahn in Neapel fuhr am Montag mit voller Gewalt auf einen in einem Nebengeleise wartenden leeren Zug. 5 Passagiere wurden sofort getödtet, viele andere verwundet: 24 mußten direkt ins Hospital geschafft werden.

— Ein Zukunftschild. Frau zu einem Dienstmädchen bei deren Engagement: „Um 7 Uhr werden Sie gewedt, kleiden sich an,

Drei Mannshuet Matten

unterhalb Theningen gelegen, wünschst zu verlaufen oder zu verlaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nächsten Dienstag Ziegel & Backsteine und Mittwoch Kalk

bei
W. Beidek.

Traubentrester zum Brennen, kaufen Gebr. Heilbrunner.

Vier ständige Tagelöhner

sucht sofort
F. Zimmer,
Bauunternehmer

Gelbe Winterfahrtenpläne

eingetroffen in
A. Dölter's,
Buchhandlung.

Ein junger, williger Dienstknecht,

der aber das Feldgeschäft versteht, wird auf kommende Weihnachten gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktober 1883 Versichert 81640 Pers. mit 435,350,000 Mark
Baukassensumme 112,660,000 „
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220,000 „
Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879: 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitritts zu dem „gemischten“ System der Lebensversicherung läuft mit dem 31. Oktober ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen abgeben bei
Der Bezirksagentur Emmendingen,
A. Dölter.

unterdessen macht mein Mann Feuer, meine Tochter kocht Kaffee, der Bäcker bringt Brod. Zu Ihrem Kaffee können Sie die Zeitung lesen. Um 10 Uhr erhalten Sie ein Glas Wein mit einem Paar Bratwürste oder Schinken. Um 1 Uhr wird gespeist. Nach Tisch können Sie eine Stunde schlafen, um 3 Uhr trinken Sie Kaffee, am Abend haben Sie Braten mit Salat, eine Maas Bier und können dann mit Ihrem Liebhaber bis 10 Uhr spazieren gehen, wenn Sie es nicht vorziehen, eine interessante Geschichte zu lesen. Lohn 300 M., am Geburtstag 25 M., zum Christkind 50 M. und ein seidenes Kleid. Wenn Ihnen diese Bedingungen angenehm sind, wozu ich Ihnen zur Ueberlegung bis morgen Zeit gebe, so werde ich anfragen lassen, wie Ihre Entscheidung lautet.“

Loose der Darmstädter Pferdemarktlotterie

Ziehung 20. Oktober 1883.
à 2 Mark, zu haben bei der Exped. d. Bl.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am 31. Oktober 1883, zu haben in der Exped. d. Bl.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Bei Versicherungsstand Ende September 204 Millionen Mark.
Bankfonds 48 „
Darunter Extra-Reserve von annähernd 8 „
Alle Lebensversicherungen umgeschmälert den Versicherten zu.
Im laufenden Jahre kommen 1,447,432 Mark als Dividende zur Vertheilung; die auf Lebenszeit Versicherten erhalten in Folge dessen 36 bezw. 35 Proc. und die abg. kürz. Versicherten 40 bis 60 Proc. auf die lebensl. Prämie rückvergütet.
Die Dividende kann von Anfang an in dem möglichst höchsten Maße nach Plan A, oder in successive steigender Weise nach Plan B bezogen werden.
Nach Plan A hat jede Prämie Anspruch auf Dividende, die je weita rückständigen 1—5 Jahresdividenden werden bei Auflösung der Versicherung nachbezahlt, nach Plan B aber fließen die rückständigen Dividenden dem Vereinsfonds dieser Versicherten zu. Durch diesen Zufluß erhöht sich der Proc. satz des Lebensversicherungsfonds auf 45 Proc. der Prämie und auf Grund dieses Erg. buisset von 45 Proc. kann eine jährlich um 3 Proc. der Jahresprämie steigende Dividende in Aussicht gestellt werden. Der Versicherte hat hiernach vom letzten Versicherungsjahre ab alljährlich weniger zu bezahlen und nach 33—34 jähriger Versicherungsdauer wird er von jeder Prämienzahlung vollständig frei.
Von da ab tritt er in den Genuss einer jährlich wachsenden Rente.
Sterbefälle werden ohne Verzug geregelt. Anträge nehmen entgegen:
Emmendingen: Conr. Lutz, Gdingen: Rob. Schwobthaler und Th. Burkhardt, Kenzingen: G. Hilobrand, Waldfirch: Jos. Rau, Mäler, Freiburg i/B.: J. Müller, Major a. D., W. Asmuss, Herm. Emminger.

Die bestbekannte Bäumeheim

Post- und Bahnstation, Bayern,
liefert von heuriger Saison angefangenen Lohngarn in
bisheriger bester Qualität und Fracht frei
zu einem Spinnlohn von nur:
10 Pfennigen pr. bayr. Schneller.
Spinnmaterial als: Flach-, Hanf-, Werg zum Lohnerweben,
Weben, Bleichen übernimmt in der bisherigen Weise Herr G.
Burkhardt in Emmendingen, und wird beste und prompteste
Bedienung im Voraus zugesichert.

Feuerwehr.

Sonntag, 14. Okt.,
Morgens 7 1/2 Uhr,
Signalprobe für alle Abtheilungen.
Montag, 15. Okt.,
Nachm. 4 Uhr,
Probe für die Mannschaft der Spritze Nr. 1, 2, 3. Angetreten wird für beide Uebungen beim Spritzenhaus.
Kleidung: Mütze und Dienstrock mit Gurte.
NB. Außer der Hauptprobe am 28. d. M. finden im Laufe dieses Jahres nur noch die zwei obigen Proben statt. Es wird daher vollständiges Erscheinen der Mannschaft erwartet.
Die Fehlstenden werden nach § 22 der Statuten bis zu M. 10 bestraft. Sogenannte geschäftliche Verbindungen können nur als Entschuldigung gelten, wenn der Verbindungsgewand vor der Uebung dem Obmann der Abtheilung schriftlich mitgeteilt wird. Außer der Geldstrafe haben die Fehlstenden eine Nachübung am
Freitag, 19. d. Mts.,
mitzumachen.
Das Commando.

Preisregeln.

Da nun Dasselbe bald beendigt wird, sind diejenigen, welche für wenig Geld eine schöne Gabe gewinnen wollen, frühzeitig einzuliegen.
Geb. Falkensperger,
grünen Baum.
Gesangbücher,
mit eingedruckten Melodien,
find soeben eingetroffen
in A. Dölter's Buchhandlung.

Transport-Währ-Spund, System Binz.

Potentirt im In- und Auslande, amtlich geprüft durch die General-Direktion der bad. Staats-Eisenbahnen. Faß wird verspundet und verblecht, in jeder Lage transportfähig. Konstante Gasentweichung auch selbst während rollen des Faßes. Flüssigkeitsentnahme und Beschädigung des Apparates sind ausgeschlossen.
Preis per Stück 2 Mark, per 6 Stück 11 Mark.
Bezugsquelle: Heinr. S. Goldschmidt
Agentur und Commissionsgeschäft.



Friedrich Wempe

Kaiserstraße 44 — Freiburg — Ecke der Schiffstraße
beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Herren- & Knaben-Kleider für Herbst und Winter anzuzeigen.

Meine reichen Kenntnisse in der Tuch- und Buckskinbranche setzen mich in den Stand, nur wirklich gute, haltbare Waare einzulassen und kann ich auch für moderne, elegante und dabei starke, dauerhafte Verarbeitung der fertigen Kleider einsehen.

In einfachen sowie in hochfeinen Nouveauté-Sachen führe ich die allergrößte Auswahl und verkaufe zu

billigsten, aber ganz festen Preisen.

Waaren-Verzeichniss.

- Winter-Paletots in Double, Ratiré, Gelymo, Diagonal, Placoié, Russé, Loden, Kammgarn etc. in verschiedenen Façons von M. 14—65 M.
- Winter-Schwaloffs & Melkoffs in verschiedenen Stoffen und Farben von M. 20—55 M.
- Kaisermäntel in Lodenstoff von M. 18 an.
- Herbst-Paletots & Schwaloffs in größter Auswahl von M. 13—40 M.
- Ganze Anzüge mit Joppe und Jaquet in ganz reinwollenen Stoffen und in eleganten Nouveauté-Stoffen von M. 20—62 M.
- Ganze Kammgarn-Anzüge mit Jaquet oder Gehrod in halbbaren Stoffen und echten Farben von M. 30—64 M.
- Schwarze Anzüge mit Jaquet oder Gehrod von M. 26—60 M.
- Schwarze Fräcke in Tuch oder Croisé, eleganter Schnitt, von M. 28—38 M.
- Schwarze Jaquets & Gehrocks in großer Auswahl von M. 14—38 M.
- Jaquets in ganz reinwollenen Buckskinstoffen von M. 12—24 M.
- Joppen in guten dicken Double-Stoffen mit Umleglagen von M. 8—18 M.
- Joppen in ganz reinwollenen Buckskinstoffen von M. 11—24 M.
- Joppen mit Stehragen in vielen verschiedenen Stoffen von M. 7—16 M.
- Jagdsoppen verschiedene Façons, größte Auswahl von M. 10—30 M.
- Jagdsoppen in echten starken Leinwandstoffen von M. 5 1/2—11 M.
- Einzelne Hosen in starken Halbwoll- und Halbleinwandstoffen von M. 5—6 1/2 M.
- Einzelne Hosen in ganz reinwollenen Buckskinstoffen von M. 7—14 M.
- Einzelne Hosen in den allerfeinsten Nouveauté's-Stoffen von M. 12—21 M.
- Hosen mit Westen in starken Halbwoll- und Halbleinwandstoffen von M. 9 1/2 an.
- Hosen mit Westen in ganz reinwollenen Buckskinstoffen von M. 11—24 M.
- Schlafbrücke in allen denkbaren Stoffen und mit den verschiedensten Befäßen von M. 12—40 M.
- Arbeitsjoppen & Arbeitsjoppen in starken Stoffen von M. 1.70—7 M.

Für

Jünglinge und Knaben

Anzüge, Paletots, Kaisermäntel, Hosen und Joppen

in bekannt größter Auswahl von einfachen, sowie modernen Nouveauté-Sachen, empfehle zu sehr billigen Preisen.

Sticken werden gratis beigegeben.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des Passens.

Die billigsten ganz festen Preise sind mit deutlichen Zahlen auf den Etiketts vermerkt und werden bei Baarzahlung 5% Sconto bewilligt.

Kaiserstr. **Friedrich Wempe** Kaiserstr. 44.

Ecke der Schiffstraße, gegenüber der alten Post.

Lieferant des Lebensbedürfnis-Bereins.

Wegen Wegzug
verkaufe ich sämtliche
Schuhwaaren & Holzschuhe
zu Fabrikpreisen.
Joh. Zick,
Schuhmacher.

4,115,000 Mark
getheilt auf Hypotheken auszuliehen. Zinsfuß nicht über 4 1/2%. Rausschillinge werden schon mit 1% Nachschuß übernommen. Näheres unter Einwendung von Verlagscheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, Karlsruhe.

Darmstädter
Pferdemarkt-Loose
Zahlung: 20 Oktober 1883.
Gewinn: W. v. 24,000 Mk.
Loose à 2 Mt. versendet die General-Agentur
L. F. Ohnacker, Darmstadt
und alle Looseverkäufer

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Döster in Emmendingen.

Preiskegeln.

Das Preiskegeln im Freibhof in Ottschwanden wird damit beendigt, daß am Sonntag, 14. Oktober d. J., Nachmittags präzis 2 Uhr brennend, das sog. Stechen (der je 27-Treffer) stattfindet. Vorstehendes gilt als Einladung an die betr. Beteiligten.

Ottschwanden, 10 Okt. 1883.
Chr. Zimmermann,
Freihofwirth.



Holzschuhe

aus gutem wasserdichtem Leder in allen Sorten, größte Auswahl. Kuchbaumene Holzböden in allen Größen.

Gerberei Rehm.

8—10

Maurer

und 5—8

Tagelöhner

sucht **J. Seemann**, Architekt.

W ein Lager in allen Sorten Strickwolle.

bester Qualität, bringe zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

A. Ganz, Färber, Emmendingen.

Zu

Feuerversicherungsabschlüssen

empfiehlt sich **W. Reichelt**, Agent des deutschen Phönix-Emmendingen.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Vassagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **H. J. Göttinger**, Mannheim

Pianos Sparsystem
20 Mark monatlich
Flügel Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magasin vereinigter Berliner
Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preisreduktion gratis und franco.

Der Gesamtumfang unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im Briefpostbezug bei den Postämtern zu 1 M 25 J vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 J die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreisach und Waldkirch.

No. 122

Dienstag, 16. Oktober

1883.

Politische Tagesübersicht.

Wie wunderbarlich ist doch die Friedensliebe unserer Zeit! Jeder behauptet, sie zu besitzen, erkennt sie aber bei den Andern nicht an. Jedes geringfügige Vorkommniß wird angesehen und bezeichnet als den Frieden bedrohend oder gar als eine Abzweigung, den Frieden zu brechen. Bei den Franzosen ist man schon lange gewöhnt, daß aus der Mäule ein Elefant gemacht wird. Daß aber jetzt auch die Italiener in diese Mode verfallen, ist doch zu verwundern. Eine der letzten Amtshandlungen Thibaudins bestand darin, auf der Insel Co sicca einen Militär-gouverneur einzusetzen. Daraufhin erklärten verschiedene italienische Blätter, ein italienisch-französischer Krieg rüde immer näher. Frankreich werde Italien angreifen, das sei gewiß u. s. w. — Es ist ganz gut, wenn die Presse wachsam ist und die Verhältnisse nach allen Richtungen hin aufzuklären sucht. Durch solches Verfahren wird aber die öffentliche Meinung nicht geklärt, sondern verwirrt und die traurige Gerechtigkeit, an der unser Zeitalter krankt, nur verschlimmert.

Aus Elsaß-Lothringen wir geschrieben, daß die Zersplittertheit der französischen Politik und namentlich auch die letzten Vorgänge in Paris endlich den Leuten mehr die Augen öffnete, sofern sie überhaupt noch von der französischen Blindheit geschlagen seien. Auch in der Schweiz ist endlich ein Umschwung zu Ungunsten Frankreichs eingetreten. Wenigstens ist die Zeit vorüber, wo die Schweiz sich von der Nachbarrepublik Alles gefallen ließ, lediglich, weil Frankreich wieder Republik geworden und aus Hock gegen das monarchische Prinzip. Diesen Corpsgeist hat Frankreich sich denn auch in ungenügender Weise zu Nutze gemacht, Festungen an der Schweizer Grenze gebaut, Söhne von in Frankreich geborenen Schweizern in seine Armee gesteckt u. s. w. Jetzt will es sogar die Neutralität Savoyens nicht mehr gelten lassen und soll auch dort mit dem Festungsbau begonnen haben. Da hat endlich das Schweizer Militärdepartement sich zu einem Protest aufgezast.

Die russischen Blätter zerbrechen sich den Kopf darüber, was Mukhtar Pascha wohl in Friedrichsruh möchte verhandelt und zu Stande gebracht haben. Natürlich ist dabei hauptsächlich die Rede von der Möglichkeit eines Anschlusses der Türkei an den mitteleuropäischen Bund. Eines der leitenden Blätter kommt zu dem Schluß, daß aus verschiedenen Gründen daran nicht zu denken. Erstens seien die politischen Verhältnisse der Türkei zu verfahren, zweitens könne die Türkei jenem Bündniß nichts bieten, weil die türkische Armee nichts taugt (!) und drittens wegen der orientalischen Politik Oesterreichs. Höchstens könne die Türkei Deutschland um seine finanzielle Unterstützung angegangen haben. Da sei aber wiederum kein Erfolg denkbar. Die Türkei werde sich auch bald von der Unzulässigkeit solcher Schritte überzeugen und endlich einsehen — das ist des Pudels Kern — daß ihr einziges Heil im Anschluß an Rußland zu suchen sei. Rußland

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

Thänen ersticken ihre Stimme. „Ihrer Mann ihr Vater?“ flüsterte der Marquis überrascht. „Ihrer Mann soll Armand de Vigny sein? Eugen, Prosper, ihr seid von Einem?“ Der Gehilfenpolizist gab dem Marquis keine Antwort, doch legte er statt dessen seine Hand auf des alten Mannes Arm, was den Erfolg hatte, daß er von Neuem aufmerksam auf Das sah und hörte, was Drinnen im Pavillon vorging. „O, lieber Vater,“ sprach Ciraba mit gedrogener Stimme, „es scheint mir so endlos lange, seitdem ich die Heimath verließ! Du weißt ja, weshalb ich von Dir ging. Kannst Du mir vergeben, mein Vater?“ „Ich habe Dir nichts zu vergeben, meine edle Tochter!“ erwiderte der verzweibete Flüchtlingsvater und der alte Marquis stülzte sich tief getroffen zurück, die Hände, klapperten. „Du hast mühsig und ebel gehandelt und würdest mich gerettet haben, wenn es in Deiner Macht gelegen hätte.“ Er küßte und segnete sie, wie nur ein glücklicher Vater, der stolz auf sein Kind sein kann, es zu thun vermag. Dann ließ er sie los und breitete seine Arme aus, um auch Alfred an sein Herz zu ziehen. „Aber der Knabe stößt ängstlich von ihm zurück und fing an, zu weinen. „Das ist Papa's Stimme,“ sagte er, „auch sind es Papa's Augen, aber Papa ist es nicht!“ Armand zögerte einen Moment, dann aber nahm er entschlossen seinen langen, weißen Bart ab. Sein schwarzes Haar und seine dunkle Gesichtsfarbe waren jetzt deutlich zu erkennen, — diese Züge waren dem kleinen Alfred nur zu gut bekannt. Mit einem Freudenstrei sprang der Knabe auf und eilte in seines Vaters Arme.

Von seinem Verstand aus verfiel dem Marquis fast den glücklichen Vater mit seinen Kindern. Ruper's geistvolles Antlitz interessirte ihn hauptsächlich; es erinnerte ihn an seine eigene Jugend. „Das ist Armand de Vigny?“ flüsterte der Graf von Chatois dem Marquis de Vigny zu. „Wie er sich verändert hat! Weshalb kommt er hierher nach

sei zwar der Türkei zuweisen unangenehm geworden, aber hinter dieser rauhen Fugend stecke eitel Ehrlichkeit und Fürsorge. Also die alte Ceier! Was in Friedrichsruh verhandelt worden und zu Stand gebracht ist, wird man ja schon bald erfahren. Wir Deutschen können das ruhig abwarten, denn Thorheiten sind da keinesfalls begangen worden.

In welchen Extremen die Franzosen sich jetzt bewegen, zeigt die wunderliche Nachricht des Gaulois, Herr Ferry habe den Fürsten Bismarck um eine Zusammenkunft gebeten und dieser habe den 19. ds. zum Tag der Unterredung bestimmt. Es handelte sich um die allgemeine Abrüstungsfrage. Wäre schon ganz schön, wenn der Mann nicht geboren worden, der das Aber erfunden hat.

Der preussische Regierungsrath Lechow ist von der japanesischen Regierung mit einem Gehalt von 40 000 Frcs. jährlich zunächst auf drei Jahre zur Reorganisation des japanesischen Unterrichtswesens berufen und hat seine Reise nach Japan angetreten.

Berlin verwendet, die Bauten eingerechnet, mehr als drei Viertel seiner Einkommensteuer auf das Schulwesen. In 134 Schulen werden über 120 000 Kinder auf Kosten der Stadt unterrichtet. Seit 1863 sind 75 einfache, 22 Doppelschulhäuser mit 43 Turnhallen erbaut und vier Gebäude, welche bis dahin höheren Schulen dienten, der Volksschule überwiesen worden. In 88 Schulcommissionen wirkten 1450 Bürger im Ehrenamt für die Durchführung und zugleich die Erleichterung der allgemeinen Schulpflicht.

In dem vom Fürsten Leuchtenberg zu Ehren der verstorbenen Kaiserin Maria von Rußland gegründeten und unter dem Protectorat des Zaren stehenden weiblichen Institut in Warschau ist dieser Tage Hausjuchung gehalten und es sind dabei zahlreiche nihilistische Zeitschriften und Flugblätter sowie ein sehr belästigendes Schriftstück aufgefunden worden. Eine Lehrschrift der Anstalt wurde in dem Augenblick verhaftet, als sie auf der Post ein aus der Schweiz kommendes Paket nihilistischer Schriften in Empfang nehmen wollte. — Die kaiserliche Familie ist von Kopenhagen nach Petersburg zurückgekehrt.

Wohl in einem Lande sieht es mit der Trunksucht so traurig aus wie im britischen Reich. Es kommen dort jährlich etwa 25 000 gerichtliche Aufnahmen von gewaltthätigen oder plötzlichen Todesfällen vor und in 20 000 von diesen ist der Tod mehr oder weniger direct durch den Trunk herbeigeführt. In letzter Woche wurden an einem Tage in dem einen Stadttheile Londons, Kensington, drei Weiber, 34, 53, 62 Jahre alt, todt gefunden, die sich thätigst zu Tode getrunken hatten. Neun Zehntel von den 40 000 Gefangenen in englischen Gefängnissen sind nach den Berichten der Beamten dort in Folge des Trunkes. 250 000 Landstreicher schröpfen und beunruhigen das Land und über 1 1/2 Millionen Unterhaltlose auf 25 Millionen der Bevölkerung?

„Graf Eugen bedeutete ihm, sich schweigend zu verhalten. Er hoffte, daß Armand seiner Erbitterung gegen den Marquis freien Lauf lassen würde. Selbst schlecht, bewährte er seinen Vetter in derselben Weise. Aber der unglückliche Vater hatte nur Augen und Gedanken für seine wiedergeborenen Kinder. „Wo ist Mama?“ fragte der kleine Alfred plötzlich in seiner Freude. „Wir sind jetzt alle hier, nur sie fehlt noch. „Ahl! Da kommt sie!“ In demselben Moment öffnete sich die Thür und auf der Schwelle erschien — die Komtesse Gabrielle von Chatois! Zwei der auf dem Laufschiffen stehenden Männer waren über diese unerwarteten Erscheinung fast starr vor Erstaunen.

Aber selbst jetzt ahnten sie noch nicht den wahren Zusammenhang. Nicht bevor Armand, welcher voller Bitterkeit gegen seine Gemahlin war, sie zur Chaiselongue führte und sie sein Weib nannte, — nicht eher, als bis die drei Kinder sich ärtlich an sie schmiegen und sie ihre Mütter nannten; — nicht eher vermochten der Marquis de Vigny oder der Graf von Chatois die Wahrheit zu fassen. Gabrielle, der feinstelligen Blinde, welche auf ihr ruhete, unbewußt, jög ihr jüngstes Kind liebevoll an ihr Herz und der Ausbruch der innigsten Zärtlichkeit, des reitenden, höchsten Mutterglüdes, welches ihr aus den Augen leuchtete und welches ihrer föhnligen Erscheinung einen unheimlich zauberhaften Reiz verlieh entlockte die verborgenen Lauschen der letzten Zweifel. War das die stolze, kalte unabhörbare Gabrielle von Chatois?

In dieser glücklichen Minute hätte sie einem Rafael als Modell zur Madonna dienen können. „Das ist Gabrielle?“ flüsterte ihr Vater überrascht und erschrocken zugleich. „Ich glaube, ich träume!“ Der alte Marquis starrte mit brennenden Augen auf das Gemälde, welches sich seinen Blicken darbot; sein Athem ging heiß und schnell, und mächtig bewegt klopfte sein Herz. Vor langen Jahren hatte er sich ein solches Glück vorgemalt — Armand's Kinder die Freude seines Alters — Armand's Weib das Ideal, die Zierde seines Hauses! Thänen stürzten ihm aus den Augen, als er jetzt jenen Traum in Wirklichkeit vor sich sah. Und doch — wie war Alles so ganz anders? Ein Bittern befiel seine Gestalt. Er wurde bleich. Der letzte Blutstropfen wich aus seinem Antlitz.